

# Keine Militärwerbung beim Göttinger Berufsinformationstag (GöBit) 2023

„Rekrut\*innen dringend gesucht“ – Werbung der Bundeswehr

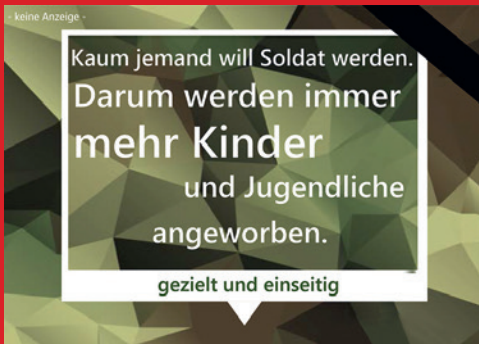
In Bahnhöfen hängen große Plakate, Straßenbahnen sind vollständig beklebt, bei Karrieretagen in der Schule sind sie vertreten, im Radio, im Kino, im Netz: Überall macht die Bundeswehr Werbung. Auf der Suche nach jungen Menschen, die ihre Karriere in der Armee machen oder an der Universität der Bundeswehr studieren wollen. Um den Personalmangel vor allem bei Fachkräften (Maschinenbau, Elektro, IT ...) zu lösen, wird die Bundeswehr auf Rekrutierungstour geschickt – ausgestattet mit einem üppi- gen Werbeetat.



Auch auf dem diesjährigen Göttinger Berufsinformationstag (GöBit) nutzt die Bundeswehr mit einem Werbestand die Gelegenheit, ihr Kriegshandwerk anzupreisen und Soldat\*innen zu rekrutieren. Der GöBit ist eine Messe für Ausbildung, Studium und Freiwilligendienste. Jugendliche und volljährige Schüler\*innen können sich dort nach Möglichkeiten für eine berufliche Zukunft informieren.

Am größten Informationsstand der Messe lockt die Bundeswehr die jungen Menschen mit Karriereversprechen. Dass der sog. „Soldatenberuf“ eine Ausbildung zum Töten ist und für die jungen Menschen selbst tödlich enden kann, oder dass das Risiko posttraumatischer Belastungsstörungen (PTBS) nach Kampfeinsätzen im Ausland besteht, wird von Seiten der Werbeprofis allenfalls am Rande thematisiert und meist verharmlost.

## Unter 18 nie!



Aufgrund des Personalmangels wirbt die Bundeswehr verstärkt auch bei Minderjährigen:

Die Bundeswehr hat im vergangenen Jahr 1.773

minderjährige Soldat\*innen eingestellt, ein starker Anstieg um 43 % gegenüber 2021 (1.239). Darunter waren 327 Mädchen im Alter von 17 Jahren. Fast jede\*r zehnte neu eingestellte Soldat\*in war 2022 minderjährig. Dies geht aus der Antwort des Verteidigungsministeriums auf eine schriftliche Frage des Linken-Abgeordneten Ali Al-Dailami hervor. (Quelle: Terres des hommes, 23.1.23)

UNICEF, Amnesty International und das Bündnis **Unter 18 nie!** (GEW, Pax Christi, terre des hommes u.a.) werfen der Bundesregierung deshalb vor, „Kindersoldat\*innen“ zu rekrutieren. 150 Länder weltweit hätten die Rekrutierung Minderjähriger als Soldat\*innen mittlerweile gestoppt – Deutschland bisher jedoch nicht.

# Neues Soldatenbild der Bundeswehr – Realität angesichts des Krieges in der Ukraine

In Kampagnen wie „Mach, was wirklich zählt“ oder der YouTube-Serie „Die Rekruten“ präsentiert sich die Bundeswehr den jungen Leuten als



eine Art Abenteuerspielplatz und mit dem Versprechen zur Selbstverwirklichung.

Zeigen diese Kampagnen noch ein fahrlässig verzerrtes Bild des Militärs, so soll die Bundeswehr angesichts der Realität des Ukraine-Krieges ein neues Soldatenbild propagieren und das „Kämpfen, Töten und Sterben“ in den Mittelpunkt stellen. Das fordert ein aktuelles *Strategiepapier der Bundesakademie für Sicherheitspolitik* (BAKS-Arbeitspapier 9/22), des wichtigsten militärpolitischen Think-Tanks der Bundesregierung. Hätten die deutschen Soldat\*innen in den bisherigen Einsätzen in „gut gesicherten Feldlagern“ noch „eine relative Sicherheit“ genossen, so sei nun die Bereitschaft zum „Durchstehen außerordentlicher Entbehrungen“ und „zum Kampf“ gefragt. „Das sich in der Ukraine offenbarende Kriegsbild“ zeige „eine Realität“, an die selbst „die Gefechtserfahrungen der Bundeswehr in Afghanistan ... nicht annähernd heranreichen“, so die BAKS-Studie.

## Jugendoffiziere sollen Schüler\*innen den Ukraine-Krieg erklären

Schon immer werden Unterrichtsstunden an Schulen komplett durch sog. „Jugendoffiziere“ der Bundeswehr gestaltet, Lehrer\*innen werden im Sinne der Bundeswehr fortgebildet.

Vor dem Hintergrund des Ukraine-Krieges und der damit zunehmenden Militarisation in unserer Gesellschaft sollen jetzt auch die umstrittenen Bundeswehr-Besuche an Schulen gepuscht werden.

Bereits Anfang März 2022 setzte Bundesbildungsministerin Bettina Stark-Watzinger (FDP) auf die Jugendoffiziere der Bundeswehr. „Als sicherheitspolitische Experten sind sie eine Bereicherung für den Unterricht, besonders jetzt“, sagte sie der „Bild“-Zeitung. „Es ist wichtig, dass der russische Angriff auf die Ukraine und die Folgen für Deutschland und Europa auch im Schulunterricht altersgerecht thematisiert werden.“ (Welt, 9.3.22)

## „Zeitenwende on tour“

Mit einer neuen bundesweiten Kampagne wirbt die *Münchner Sicherheitskonferenz* (MSC) um Akzeptanz für die aktuelle, brandgefährliche Außen- und Militärpolitik der Bundesregierung. Die Kampagne knüpft an die „Zeitenwende“ an, die Kanzler Olaf Scholz am 27. Februar 2022 ausgerufen hat; unter dem Motto „Zeitenwende on tour“ macht sie sich für eine massive deutsche Aufrüstung und eine internationale Führungsrolle Berlins stark. Unter der Prämisse, der Bevölke-

„Deplatziert“ sei der Vorschlag der Bildungsministerin, sagte Anja Bensing-Stolze, Vorstandsmitglied der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) für den Bereich Schule. „Vor allem jüngere Kinder könnte es sogar noch zusätzlich verstören, wenn uniformierte Offiziere in die Schulen kommen. Krieg als schulisches Thema gehört in die Hand der dafür ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen, zum Beispiel in der politischen Bildung.“ (Welt, 9.3.22)

Es ist arrogant, die Zivilbevölkerung quasi für unfähig zu erklären, sich im laufenden Ukraine-Krieg zu positionieren. Wer Krieg verstärkt durch Militärs besprechen lassen will, betreibt Propaganda, das ist mit demokratischen Grundsätzen nicht vereinbar.

rung in schwierigen Zeiten „Orientierung“ bieten zu wollen, setzen sich Minister, ehemalige Regierungsmitarbeiter und ausgewählte Abgeordnete aus Bundestag und Europaparlament dafür ein, hinter der Bundesregierung die Reihen zu schließen. Zielgruppe sind einerseits Schüler\*innen und junge Erwachsene, andererseits vor allem Multiplikator\*innen. So kündigt die MSC neben „Schulbesuchen“ ausdrücklich etwa „Redaktionsgespräche“ an.